

wol ihn die engste Freundschaft mit Pelopidas u. A. vereinigte. Daher blieb er ungeschädigt, als von Leonidas mit Hülfe der Spartaner die demokratische Partei gestürzt und eine Oligarchie eingeführt wurde, 383; von seiner Kenntniß und philosophischen Zurückgezogenheit schien nichts zu besorgen. Doch arbeitete er für die Zukunft, indem er mit dem Gorgidas eine Schaar von Jünglingen an sich zog, sie in republikanischer Tugend heranbildete und sie Äters veranlaßte, sich mit der spartanischen Besatzung im Wettkampf zu messen. *Plut. Pel. 18. Polyæn. 2, 5, 1.* Er hielt sich fern von der Verschönerung, die 379 unter der Leitung des Pelopidas und Mellon die Oligarchen führte (*Plut. gen. Soer. 24.*), weil er es für unrecht hielt, einen Bürger ungerichtet zu tödten, und den Mißbrauch der gewaltthätig wiedergewonnenen Freiheit fürchtete; doch nach vollbrachter That war er die zuverlässigste Stütze der neuen Freiheit. Durch das Auftreten mit seiner Schaar bewirkte er, daß die Bürger sich allgemein für die neuen Verhältnisse erklärten, dagegen Ausbrüche der Rache gegen die gestürzte Partei unterdrückt wurden und alle Kräfte sich vereinigten zur Bekämpfung der auswärtigen Feinde. Es trat wieder hervor eine Volksversammlung, daneben ein Rath, 7 Boiottarchen standen an der Spitze des Staates. Die spartanische Besatzung auf der Kadmeia wurde zum Abzug gezwungen, in den meisten boiotischen Städten erhob sich die Demokratie und erklärte sich für Theben, gegen Sparta wurden die Athener zu Bundesgenossen genommen. Noch im Jahre 379 machte Kleombrotos eine kriegerische Demonstration gegen Theben. 378 und 377 führte Agesilaos größtentheils vor und um Thebispia den Krieg, 376 zog Kleombrotos wieder herbei, kehrte aber um am Kitthairon; dann versetzten die Spartaner den Krieg auf die See. Nichts Entscheidendes war ausgeführt; zwar war Boiotien verunruht, aber die Kraft und das Selbstvertrauen der Thebaner war gehoben. Die folgende Zeit benutzten dieselben, um die boiotischen Städte unter ihrer Hegemonie zu vereinigen; mit Härte und Grausamkeit wurden die spartanisch gesinnten Städte Plataiai, Thebispia, Orchomenos zur Symmachie gezwungen und später wegen Abtrünnigkeit zerstört, Plataiai 373, Thebispia 372, Orchomenos 364. — Während dieser Zeit nahm Epameinondas keine hervorragende Stellung ein; ohne Zweifel war er thätig, das Heer heranzubilden; oft mahnte er zur Milde und Menschlichkeit gegen die Besiegten. Daß er aber bisher besonders eine staatsmännische Thätigkeit entwickelt, scheint daraus hervorzugehen, daß er zuerst bedeutend hervortrat als thebanischer Befehlshaber auf dem Friedenscongreß in Sparta, 371. Schon 374 hatte Athen einen Frieden mit Sparta abgeschlossen, der aber keinen Bestand gehabt; jetzt veranlaßte er aufs neue Friedensunterhandlungen. Zurückziehung der spartanischen Harnosen und Autonomie der griechischen Städte waren die Bedingungen. Als aber Epameinondas, der sich schon bei den Verhandlungen als großer Redner gezeigt hatte, verlangte, für die boiotischen Städte den Frieden zu beschwören, und erklärte, Theben würde die Hegemonie über dieselben nur ausüben, wenn Sparta Lakonien freigäbe, da tilgte Agesilaos den Namen der Thebaner aus der Friedensliste und kündigte

ihnen Krieg an (Juni 371). Kleombrotos rückte sofort mit seinem Heere aus Phokis über Ambrakos, Thibe und Kreuzis in die Ebene von Leuktra. In Theben herrschte Muthlosigkeit; Epameinondas hatte sein Feldherrntalent noch nicht bekennt, doch gewann er drei der Boiottarchen für den Kampf, trat dem Aberglauben des Volkes entgegen — bald wurden auch bessere Wahrzeichen verkündet — und zog mit einem Heere, welches nach Entlassung der unzuverlässigen Thebier nur 6000 Mann betrug, den 24,000 (?) Feinden entgegen; indeß es galt Freiheit und Vaterland. Sein Scharfblick erkannte, daß es darauf ankomme, die geschlossene Phalanx der Spartaner durch eine überbietende Erhöhung der Masse zu durchbrechen; so entfiel die schiefe Schlachtordnung (*κοπή γὰρ*), er stellt seinen linken Flügel 50 Mann hoch auf und läßt den schwach besetzten rechten sich zurückziehen. Nachdem die boiotische Reiterei die spartanische geworfen hat, während Pelopidas mit der heiligen Schaar die Feinde hindert sich zu entfallen, durchbricht Epameinondas unaufhaltbar die Phalanx; der König Kleombrotos und 1000 Spartaner werden getödtet, 5. Helotambaion (Juli) 371. *Xen. Hell. 6, 4, 4. 12. 15. 7, 1, 35. Diod. Sic. 15, 51—56.* — Nach der Schlacht bemühen sich die Thebaner um Bundesgenossen, in Athen wird die Siegesbotchaft läßt ausgenommen; Jason, Tyrann von Pherai, geht einen Bund ein, aber bemüht, als Vermittler zwischen den Parteien Einfluß in Griechenland zu gewinnen, bestimmt er sie, dem spartanischen Heere freien Rückzug zu gestatten. Epameinondas' Milde stimmt dem bei. — Eine Folge des Sieges war der Abfall der meisten peloponnesischen Städte vom spartanischen Bunde, der Argiver, Eleer und Arkader, welche Megalopolis gründeten. Von diesen gerufen, geht Epameinondas nach dem Peloponnes, 370, bringt ein Heer von 50—70,000 Mann zusammen, dringt in Lakonika ein, sieht indeß von einem Angriff auf Sparta ab, wendet sich nach Messenien, gründet Messene am Fuße des Titihone und stellt Messenien wieder her. Auf dem Rückzuge umgeht er den Spartaner zu Hilfe ziehenden, Spikrates, übernimmt allein die Verantwortlichkeit wegen des 4 Monate zu lange belagerten Boiottarchats und beschämt vor Gericht seine Gegner, 369. *Diod. Sic. 15, 62 ff.* — Im Sommer unternimmt er einen zweiten Feldzug gegen die Kaledaimonier, besiegt das Heer derselben, welches das Oneische Gebirge (am Isthmos) besetzt hat, und dringt in den Peloponnes ein; allein als auch Diomysios von Syrtatus den Spartanern Hülfe schickt, geht der Krieg unglücklich, die Eroberung von Sythion ist der einzige Gewinn. Die Thebaner, aufgebracht über die anscheinende Erfolglosigkeit, entsetzten den Epameinondas seines Amtes. — Für eine Zeit lang richteten sich die Anstrengungen der Thebaner nur nach dem Norden. Als Pelopidas hinterlistig von Alexander von Pherai gefangen war, sandten sie ein Heer unter Kleomenes nach Thessalien. Epameinondas diente als Gemeiner im Heere; als aber dieses durch ungeschickte Führung in Gefahr kam, übernahm er auf allgemeines Verlangen den Oberbefehl und führte das Heer zurück; durch einen zweiten Feldzug zwang er den Alexander zur Freigebung des Pelopidas und Timonias, 368. *Diod. Sic. 15, 71 ff.* Nach einem vergeblichen